

# Die regionale Energiewende gestalten – soziale Innovationen als Wegbereiter der Transformation

Workshopdokumentation



*19. März 2024 | 9:30 Uhr bis 14:00 Uhr*

*Format: online*

*Veranstalter:*

*Zentrum Technik und Gesellschaft (TU Berlin)*

*Energieavantgarde Anhalt e.V. (EAA)*

*Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)*

## Programm

**09:30 Uhr Begrüßung und Einführung**

**09:45 Uhr Praxiseinblicke in soziale Innovationsinitiativen**

*WirMachenEnergie e.G., Katrin Wittig*

*BürgerEnergie Thüringen, Prof. Dr. Reinhard Guthke*

*Dardesheim, Windpark & Bürgerstromtarif, Ralf Voigt*

*Pause*

**10:40 Uhr Marktplatz: Austausch zwischen Kommunen und Initiativen**

**11:25 Uhr Erkenntnisse zu förderlichen & hinderlichen Faktoren für soziale Innovationen**

*Mittagspause*

**12:15 Uhr Diskussionsrunde: welche Erprobungs- und Forschungsbedarfe gibt es?**

*Pause*

**13:10 Uhr Handlungsfähigkeit stärken – Innovative Finanzierungsmodelle**

**13:50 Uhr Abschlussrunde**

**14:00 Uhr Ende der Veranstaltung**

## Einführung

Der Workshop knüpft an die im Projekt PaDiSo erfolgreich durchgeführten Lernwerkstätten an, bei denen der interkommunale Austausch auf regionaler Ebene zur Transformation im Energiesystem und der Rolle sozialer Innovationen gestaltet wurde. Der Workshop hatte das Ziel exemplarisch aufzuzeigen, was soziale Innovationen sind und welche Rolle sie als Wegbereiter in der Energiewende auf der regionalen bzw. kommunalen Ebene spielen. In den Lernwerkstätten konnte gezeigt werden, wie die Handlungsfähigkeit von Kommunen gestärkt werden kann (siehe auch [Kurzbrochure](#)).

Der Workshop *Die regionale Energiewende gestalten – soziale Innovationen als Wegbereiter der Transformation* diente nun der Stärkung der überregionalen Vernetzung und hat Akteure aus Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen, sowie Menschen aus Forschung, Praxis und Kommunalpolitik zur gemeinsamen Reflexion und Diskussion eingeladen. Der Workshop bot Einblicke in drei soziale Innovations-Initiativen sowie das Landesnetzwerk Bürgerenergie der LENA in Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse aus dem Projekt diskutiert und innovative Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zeigte auf, welche Unterstützung die kommunalen Akteure von der Wissenschaft erwarten und welche Fragen aus der Praxis in Zukunft besonders relevant sind.

## Praxiseinblicke in soziale Innovationsinitiativen

### Dardesheim, Windpark & Bürgerstromtarif, *Dipl.-Ing. Ralf Voigt*

[Hier](#) kommen Sie zum Download der Präsentationsfolien.

In Dardesheim hat man vor der Wende immer über den Berg geschaut, denn Dardesheim liegt direkt hinter der ehemaligen Grenze. Nach einer Planungszeit von 8 Jahren konnte nach der Wende ein Windpark aufgebaut werden. Somit konnte Dardesheim schon seit 1995 seine Stromversorgung selbst leisten. Außerdem hat sich im Zuge des Repowerings gezeigt, dass der Rückbau von Erneuerbaren Energieanlagen sehr viel einfacher ist als beispielsweise der fossilen Kraftwerke oder Atomkraftwerke – denn die Fläche ist danach sogar wieder landwirtschaftlich nutzbar.

In Dardesheim wurde versucht, einen anderen Ansatzpunkt zu wählen als viele andere Kommunen: So wurde der Bau einer neuen Windkraftanlage mit einem Fest für die lokale Bevölkerung verbunden. Damit wollte man auch dazu beitragen, dass die Menschen sich mit den Erneuerbaren Energieanlagen vor Ort stärker verbunden fühlen. Darüber hinaus wurde für viel Transparenz gesorgt – es gab Infoblätter zu allen Fragen sowie eine eigene Zeitschrift – das ‚Dardesheimer Windblatt‘. Die Bürger\*innen wurden von Anfang an einbezogen und der Austausch gewährleistet. Damit wurde die erneuerbare Energie Anlage zu einem Gemeinschaftsprojekt: Wenn eine Anlage in den Betrieb ging,

gab es ein Fest und Kindern wurde von Anfang an erklärt, wie diese Anlage funktioniert und damit auch gleichzeitig Bildungsarbeit geleistet. Schließlich wurde ein Umweltschutzpreis ins Leben gerufen bei dem jährlich 5.000 Euro Preisgeld vergeben werden. Die Ziele in Dardesheim lassen sich mit den folgenden 3-E's beschreiben:

- Energie sparen
- Energie effizient nutzen
- Energie erneuerbar produzieren.

Für die Region hat sich gezeigt, dass die regionale Energieproduktion neue Potenziale, wie Arbeitsplätze, schaffen kann. Darüber sind sogar Gemeinschaftsräume entstanden. So wurde beispielsweise ein altes Militärgelände zum Festivalgelände umfunktioniert. Dieses wird von der Bevölkerung vor Ort sehr stark nachgefragt und für verschiedenste Veranstaltungen und Festivals genutzt. Zusätzlich zu dem Windpark gibt es auch Dach-PV-Anlagen und im Rahmen eines Projektes wurde versucht den Windpark mit einem Pumpspeicherkraftwerk zu verbinden, damit die Energie, die über den Wind erzeugt wird, im Pumpspeicherkraftwerk gespeichert und anschließend zu windarmen Zeiten genutzt werden kann. Zwar zeigte sich die Möglichkeit einer technischen Umsetzung, das Projekt wurde jedoch aufgrund fehlender Wirtschaftlichkeit nicht umgesetzt. Andere Projekte zeigten jedoch umso größeren Erfolg. So konnte die Straßenbeleuchtung Dardesheims auf LED umgerüstet und somit eine Energieeinsparung von bis zu 80% erreicht werden. Eine Besonderheit ist aber vor allem der Bürgerstromtarif Dardesheims, durch welchen Bürger\*innen regionalen und 100% erneuerbaren Strom aus dem Windpark Druidberg beziehen können. Im Zuge der Energiekrise im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg hat sich durch den starken Anstieg der Strompreise die Nachfrage nach dem Bürgerstrom Tarif stark erhöht, da dieser nunmehr deutlich unter dem Strompreis andere Anbieter liegt, was vorher nicht der Fall war. Mittlerweile gibt es weitere Ideen ein regionales System der Speicherung aufzubauen.

Um die eigene Handlungsfähigkeit zu stärken und die Interessen der Gemeinde auch nach außen zu vertreten, hat Dardesheim einen Leitfaden für die Kommunikation und Verhandlung mit Projektierern entwickelt. Dieser beinhaltet von der Gemeinde an die Projektierer gestellte Anforderungen sowie wichtige Informationen über die Kommune. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit ist das Erfüllen der darin enthaltenen Checkliste. Um die regionale Wertschöpfung unabhängig von der 2,5 Kilometer Regelung zu gewährleisten, hat die Gemeinde zudem einen Förderverein gegründet, in welchen 1% der Gewinne aus den EE-Anlagen fließen, die wiederum für kommunale Projekte eingesetzt werden können.

Nach Dardesheim kommen viele Gäste aus anderen Ländern, die sich das Projekt und das Geschäftsmodell anschauen wollen und die Energieproduktion in Dardesheim ist zu einem identitätsstiftenden Element geworden, der sich auch im Slogan der Stadt der Stadt ausdrückt: "Dardesheim ist die Stadt der erneuerbaren Energien". Ein wichtiger Lerneffekt aus den Aktivitäten der sozialen Innovationsinitiative ist, dass die Anwohner\*innen von Anfang an informiert und

mitgenommen werden müssen, damit sie die erzeugte Energie dann nutzen, wenn sie lokal vorhanden ist.

## WirMachenEnergie, eG, *Kristina Wittig*

[Hier](#) kommen Sie zum Download der Präsentationsfolien.

Die Genossenschaft 'Wir machen Energie' ist eine junge, 2022 gegründete Initiative, die sich vor allem das Ziel gesetzt hat, die Menschen vor Ort zur Beteiligung zu animieren und dadurch den Gemeinschaftssinn aber auch die Teilhabe zu stärken. Die regionale Verankerung spielt dabei eine wichtige Rolle. Zu Beginn der sozialen Innovationsinitiative war es eine große Herausforderung Projekte zu entwickeln oder in bestehende Projekte einzusteigen, da hierfür zunächst einmal Mittel benötigt wurden. Außerdem ist es für junge Initiativen eine Herausforderung, ernst genommen zu werden und den Menschen vor Ort zu zeigen, was das Ziel der eigenen Arbeit ist und was alles erreicht werden kann. Um Glaubwürdigkeit aufzubauen und ernstgenommen zu werden, wurden viele Veranstaltungen organisiert, viel mit der Presse gesprochen und viele Workshops veranstaltet sowie Gespräche mit Akteuren aus der Politik geführt.

Im Herbst 2023 ergab sich schließlich die Möglichkeit für ein Projekt, eine Photovoltaikanlage auf einem Dach zu installieren. Der Vorteil an diesem Projekt war, dass das Dach ohnehin renoviert wurde und somit das Gerüst schon stand. Die Initiative hat daher gesagt: „Wir lassen das Gerüst einfach drei Tage länger stehen und installieren die Photovoltaikanlage“, wodurch Kosten gespart werden konnten. Dieses Projekt hat die Sichtbarkeit der Initiative gestärkt und gezeigt, dass die Initiative in der Lage ist, ein solches Projekt zu stemmen. Es haben sich aber auch Grenzen in der Arbeit einer solchen Initiative gezeigt: denn die Größenordnungen der Projekte, die bewältigt werden können, ist aufgrund der dafür benötigten Mittel begrenzt. Außerdem kann mit kleineren Schritten nicht schnell genug bewiesen werden, dass sich eine Beteiligung auch wirtschaftlich lohnt. Eine weitere Herausforderung ist das Gewinnen ehrenamtlich arbeitender Menschen, die jedoch ein wichtiges Fundament auf dem Weg zu einer gewissen Professionalisierung darstellen.

Die Genossenschaft hat 2023 den sächsischen Zukunftspreis für Energie, Klima und Umwelt gewonnen, dessen Preisgeld in Aufklärungsarbeit investiert wurde. Dabei braucht es viel Energie, um den Menschen vor Ort die Ängste zu nehmen und eine gewisse Offenheit gegenüber Erneuerbaren Energie-Projekten zu erzeugen. Vor allem am Anfang der Aktivitäten einer Genossenschaft ist häufig nicht sichtbar, wer eigentlich profitiert und wer investiert. Auch im Hinblick auf Kommunen muss die Genossenschaft zeigen, wie diese profitieren kann. Politisch ist es aktuell ein Problem, dass sich derzeit niemand gerne das ‚Erneuerbare-Energien-Schild‘ umhängt, da diese Debatte im Moment sehr kontrovers geführt wird. Auch die Projektierer wollen oft nicht mit dem Thema in Verbindung gebracht werden, deshalb ist die Arbeit auf dieser Ebene in Sachsen derzeit sehr herausfordernd. Die Initiative wird oft mit der Sorge konfrontiert, dass man nichts "Neues" aufgezwungen bekommen, will. Dabei



ist die Technik schon längst da und wartet auf Umsetzung. Außerdem hat sich gezeigt, dass das Arbeiten in der Genossenschaft wichtige Lerneffekte für die beteiligten Bürger\*innen hat, denn sie lernen auch über die Funktionsweise demokratischer Prozesse und die sich dadurch ergebenden Schritten und Maßnahmen. Insgesamt hat sich gezeigt, dass die gemeinschaftlichen und solidarischen Elemente der Genossenschaft positiv auf die Menschen wirken und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit der Region stärken.

## BürgerEnergie Thüringen e.V., Prof. Dr. Reinhard Guthke

[Hier](#) kommen Sie zum Download der Präsentationsfolien.

Der BürgerEnergie Thüringen e.V. wurde im Jahr 2013 gegründet und agiert als Dachverband der Thüringer Energiegenossenschaften. Er übernimmt die politische Interessenvertretung und Kommunikation der Genossenschaften, organisiert Strategieworkshops und Veranstaltungen wie den jährlich stattfindenden Thüringer Bürgerenergietag. Auch dem Bereich Bildung kommt eine wichtige Rolle in der Arbeit des Vereins zu – so werden Vorträge gehalten und auch regelmäßig an Wikipedia-Einträgen, bspw. zum Thema Energy Sharing, gearbeitet. Aktuell finden sich unter den Mitgliedern 13 Thüringer Bürgerenergiegenossenschaften. Sechs dieser Energiegenossenschaften sind auch in der Bürgerwerke eG organisiert, über die das eigene Stromprodukt der Thüringer Energiegenossenschaften, der 'Thüringer Landstrom', vertrieben wird. Die Bürgerwerke eG ist eine Dachgenossenschaft von über 120 Energiegenossenschaften aus der gesamten Bundesrepublik. Diese Dachgenossenschaft wurde 2023 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Energieerzeugung und -handel ausgezeichnet. Ein weiteres Projekt, an dem vier Bürgerenergiegenossenschaften beteiligt sind, stellt der Betrieb von zwei Windkraftanlagen im Windpark Uthleben dar, welcher in Kooperation mit den Stadtwerken Nordhausen mit einer 49%-Bürgerenergiebeteiligungsklausel umgesetzt wurde. Die Projektierung von Windkraftanlagen durch Thüringer Genossenschaften erweist sich noch als schwierig. Deshalb arbeiten die Thüringer Energiegenossenschaften intensiv mit verschiedenen kommerziellen Projektierern zusammen.

Für die Initiative Bürger Energie ist das zentrale Kennzeichen von sozialer Innovation im Energiesystem das sogenannte CORE-Konzept:

**C** wie Community, also Gemeinschaft

**O** wie Ownership, also genossenschaftliches Eigentum

**R** wie Responsibility, also Verantwortung für mich selbst wie für den fernen und nahen Anderen

**E** wie Empowerment, also Ermächtigung und Selbstwirksamkeit, das Erleben, wir können gemeinsam etwas schaffen, etwas schaffen zur Bewältigung verschiedener Krisen.



Die Strategie des Vereins ist es, mit den Menschen direkt vor Ort in Kontakt zu kommen. Hierzu drei Beispiele: Vier Thüringer Energiegenossenschaften organisieren gemeinsam die Vermittlung des Vertriebs von Balkonkraftwerken, um so niederschwellig mit Menschen zum Thema Energiewende in Kontakt zu kommen. Drei Thüringer BürgerEnergie-Genossenschaften organisieren monatlich einen 'Kneipen-Austausch' in einem Lokal in einem Ort, der von einem genossenschaftlich geplanten Bürgerwindkraftprojekt im 2,5-km-Umkreis betroffen ist. Die BürgerEnergie Jena eG lädt vier Mal im Jahr zu Bürgerenergietreffen die Stadtöffentlichkeit ein. Eine Herausforderung stellt die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit im ländlichen Raum dar, da es vor Ort Kümmerer braucht, die sich momentan eher in den Städten Thüringens finden. Vor allem der Windkraftausbau sieht sich mit viel Gegenwind konfrontiert, wobei die Wahrnehmung solcher Projekte regional schwankt. Zukünftig soll auch Energy Sharing eine Rolle in der Arbeit der Genossenschaften spielen, dessen Umsetzung in Deutschland noch nicht rechtlich geregelt ist, aber für 2024/2025 ist eine derartige Regelung auf Bundesebene geplant. Ein bereits umgesetztes Projekt der Energiegenossenschaft Helmetal eG erhielt 2023 den Thüringer Umweltpreis – das 1. Kaltwärmenetz Deutschlands in einem Neubau-Wohngebiet in Werther (Landkreis Nordhausen). Dort wurden in 33 Einfamilienhäuser Wärmepumpen installiert, wobei auf viel Kommunikation mit den Bewohner\*innen gesetzt wurde.

## Input der Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt zum gegründeten Landesnetzwerk Bürgerenergie, *Ulrike Nestmann*

Die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA) wurde 2012 als 100%iges Tochterunternehmen des Landes gegründet. Im Herbst 2013 wurde das operative Geschäft aufgenommen, ohne als Marktakteur aufzutreten. Vielmehr informiert, motiviert und initiiert die LENA ihre Zielgruppen (v.a. private Haushalte, Kommunen, KMU, aber auch sonstige öffentliche stakeholder) zu Themen im Kontext der Energiewende wie z.B. Energieeffizienz, Energieeinsparung, nachhaltige Energieversorgung, erneuerbare Energien, Wasserstoff und Ressourcenschonung. Regionale und/oder landesweite Netzwerke werden (auch in ihrer Gründung) unterstützt. Hierbei agiert die LENA stets anbieterneutral und herstellerunabhängig.

Bereits kurz nach ihrer Gründung hat die LENA eine Bestandsanalyse zu Bürgerenergie in Sachsen-Anhalt durchführen lassen. Ein Ergebnis dieser ist, dass es trotz des Potenzials von Genossenschaften in Sachsen-Anhalt bisher nur wenige Energiegenossenschaften gibt. Eine zentrale Herausforderung für derartige Projekte besteht darin, engagierte Unterstützer zu finden. Unter anderem aus diesem Grund kam im Herbst 2023 die Idee der Gründung des Landesnetzwerks Bürgerenergie auf, dass externe Akteure unterstützen möchte. Im Januar 2024 erfolgte die offizielle Gründung des Netzwerks. Aktuell befindet sich das Netzwerk noch in der Phase eines Interessentenverbands bestehend aus Kommunen, Energiegenossenschaften, Hochschulen, Projektierern, Unternehmern und Landwirtschaftsbetrieben. Die LENA übernimmt dabei die Rolle einer Moderatorin und steht mit

Akteuren des Felds, wie dem Bündnis Bürgerenergie in engem Austausch. Weitere Informationen zum neu gegründeten Netzwerk finden Sie [hier](#) und [hier](#).

## Input aus den PaDiSo-Fallstudien, Dr. Catharina Lüder

Im Rahmen des Projekts PaDiSo werden Soziale Innovation und ihre Entstehung, Verbreitung und Wege der Verstetigung unter anderem in Fallstudien beleuchtet.

Die Fallstudien verdeutlichen insbesondere die Anstrengungen, die lokale Akteure vornehmen, um eine Brücke zwischen Belangen vor Ort und übergeordneten Interessen zu schlagen. Dazu gehört die Bearbeitung von Gerechtigkeitsfragen in Zusammenhang mit dem Bau von erneuerbare Energieanlagen, die meist über einen finanziellen Ausgleich bearbeitet werden. Dazu gehören genauso langjährige und erfolgreiche Kooperationsbeziehungen mit regionalen Unternehmen und Landesenergieagenturen, die es ermöglichen, Projekte in kleinerem und größerem Rahmen umzusetzen. Dazu gehört aber auch, die lokal sinnhafte Interpretation von regulatorischen Vorgaben. Die untersuchten Akteure sind geübt darin, sich innerhalb eines gesteckten Rahmens aus Vorgaben des Kommunalrechts, Bürger\*innenerwartungen und gesetzlichen Vorgaben zu bewegen. Dabei verharren sie nicht auf Gewohntem, sondern entwickeln eigene Ideen für die zunächst meist kleinräumige Umsetzung von Projekten. Sie nutzen für die Umsetzung ihrer Ideen bestehende Netzwerke und weiten diese bei der Projektdurchführung aus. So entsteht ein sich stetig ausbreitendes Netzwerk aus verschiedensten Akteuren um die SIE-Initiativen herum, aus dem heraus sich weitere Ansätze für dezentrale erneuerbare Energieversorgung entwickeln. Die Vielfalt der Involvierten sorgt zugleich dafür, dass Perspektiven mehrerer Ebenen eingebunden werden. So werden Energiewendeprozesse vor Ort eingebettet und legitimiert. Die vorläufigen Ergebnisse der Fallstudien weisen darauf hin, dass vor allem durch das gezielte Bilden von Allianzen verbunden mit einem Vertrauensaufbau - sowohl in die Bevölkerung als auch in das Kooperationsnetzwerk hinein (u.a. zuverlässige Projektumsetzung, transparente Kommunikation) - und durch die Herstellung von Beziehungen zwischen Anlagen und Bevölkerung (u.a. durch finanzielle Beteiligung, aber noch mehr durch Einbeziehen in lokale Narrative und Rituale wie Ortsfeste) eine dezentrale Energieversorgung nicht nur der Energiewende an sich dienen kann, sondern gleichermaßen der Stärkung des sozialen Zusammenhalts vor Ort und der Übersetzung demokratischer Prinzipien in lokale Alltage.

Die bereits veröffentlichten Fallstudienberichte finden Sie [hier](#).



## Diskussionsrunde

In der Diskussionsrunde wird deutlich, dass die Erfahrung und Sicht von Initiativen auf Prozesse der Energiewende durchaus auch von politischer Seite berücksichtigt werden. Der BürgerEnergie Thüringen e.V. wurde beispielsweise schon mehrfach zu Stellungnahmen im Hinblick auf Bürgerbeteiligungsprozesse eingeladen. Dabei ging es vor allem darum zu beurteilen, was für Formen der Beteiligung als gut und sinnvoll erachtet werden. Zu Anfang gab es dabei eine Auswahl mehrerer Optionen, wie Beteiligung gestaltet werden kann. Diese wurde dann auf ein bis zwei Möglichkeiten verringert. Aus Sicht des BürgerEnergie Thüringen e.V. ist die Strompreis-Erlös-Gutschrift die einfachste Lösung, denn diese bietet auch für Bürger\*innen mit wenig finanziellen Mitteln die Möglichkeit, sich zu beteiligen und davon zu profitieren. Ein lokaler Stromtarif wird organisatorisch als sehr aufwendig eingeschätzt. Der Umkreis von 2,5 Kilometern stellt zudem eine gewisse Herausforderung bei der Organisation dar. Der BürgerEnergie Thüringen e.V. favorisiert eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung wie im Beteiligungsgesetz von Nordrhein-Westfalen; jedoch ist diese Art der Beteiligung für einkommensschwache Haushalte kaum attraktiv.

Von Seiten der WirMachenEnergie e.G. wird angemerkt, dass es wichtig ist, die Regelungen so zu formulieren, dass sie nicht zur Verhinderung von Beteiligung führen - denn erfahrungsgemäß ist das Interesse seitens der Projektierer an Prozessen der Beteiligung eher gering. Ursächlich hierfür seien Befürchtungen, dass diese den Prozess des Anlagenbaus aufgrund von Konflikten und gesteigerter Komplexität negativ beeinflussen könnte.

### Lokale Voraussetzungen & Bürgerbeteiligung

In der Diskussion wird angemerkt, dass Bürgerbeteiligung einen starken lokalen Charakter besitzt. Es geht darum, die lokalen Gegebenheiten und die Historie des Ortes und der Region zu kennen und zu wissen, welche Form und welcher Grad der Beteiligung lokal gewünscht wird, sodass die Beteiligung lokalspezifisch und zielorientiert gestaltet werden kann. Es ging dabei auch um die Frage, wieviel Verantwortung bei der Kommune liegt, wie viel Steuerung es an welcher Stelle braucht und inwiefern die Kommune bereit ist, sich in solchen Prozessen zu engagieren. Darüber hinaus ist eine Pauschalisierung aufgrund geographischer Unterschiede sehr schwierig – so gibt es im windreichen Norden Deutschlands andere Herausforderungen als im Süden. Dementsprechend sind auch die Ausgangsbedingungen und Herausforderungen anders gelagert. Fest steht allerdings, dass die Flächenkonkurrenz deutschlandweit zunimmt, es aber bereits gute Möglichkeiten und Beispiele gibt, die als Blaupause genutzt werden können. An dieser Stelle wird sich zeigen, was die Regulierung bewirkt und ob sie bessere und vielfältigere Beteiligungsprozesse ermöglicht oder ob, wie in Mecklenburg-Vorpommern, mehr Ausnahmegenehmigungen notwendig sind, um lokal angepasste Beteiligungsprozesse zu gestalten. Mittlerweile gibt es neue Strömungen und sehr individuelle neue Wege, die Kommunen einschlagen, um zu verhindern, dass Flächen von extern reserviert werden. Von Seiten der Bürgerenergiegenossenschaft wird an dieser Stelle die entscheidende Rolle der Kommunen betont - denn alles steht und fällt mit dem Wissen vor Ort. Kommunen sind der entscheidende Ansprechpartner, sie können diese Prozesse vorantreiben, gestalten und Akteure zusammenbringen. Das bedeutet, dass die Kommune einerseits eine sehr starke und entscheidende Rolle hat. Gleichzeitig steht sie

dem Einfluss finanzstarker Projektierer und somit verstärkten Herausforderungen, bspw. in der Landschaftsplanung, gegenüber. Die besondere Rolle der Kommunen sollte deshalb politisch sehr viel stärker aufgegriffen werden. In Dardesheim hat man im Sinne kommunaler Handlungsfähigkeit einen Leitfaden entwickelt, der lokale Besonderheiten, Ansprüche und Ziele der Gemeinde beinhaltet und als Grundlage für Verhandlungen dient. Einen solchen Fragenkatalog mit Schlüsselfragen für Kommunen in Verhandlung mit anderen Akteuren wie Projektieren hat auch das Projekt PaDiSo entwickelt. [Hier](#) kommen Sie zum Download.

Eine weitere Herausforderung, die sich auf regionaler Ebene darstellt, ist die Kreisstruktur. Durch die Gebietsverwaltungsreformen sind Orte teilweise verwaltungstechnisch einem anderen Ort zugeordnet. Das kann dann beispielsweise auch dazu führen, dass die zwar im 2,5-Kilometer-Radius erzeugten Einnahmen dafür genutzt werden, eine Kommune zu konsolidieren, die jedoch nicht von den Auswirkungen der Erneuerbaren Energieanlagen betroffen ist. Dieses Vorgehen schmälert die Akzeptanz, denn es kann dazu führen, dass das Geld eben doch nicht in den tatsächlich betroffenen Orten ankommt. Vorgeschlagen wird daher eine 2,5- Kilometer-Regelung, die sich auf den Standort der Erneuerbaren Energieanlagen bezieht und nicht auf die Gemeinde, damit auch wirklich die Standort Gemeinden partizipieren. In Dardesheim hat man daher einen Förderverein gegründet und dafür gesorgt, dass ein Prozent der Rendite aus den Erneuerbaren-Energie-Anlagen tatsächlich auch der Kommune zugutekommt.

Es zeigt sich, dass die Bürger\*innen bereit sind ihr Verhalten anzupassen, um Erneuerbare Energien zu nutzen, sie aktuell jedoch nicht ausreichend mitgenommen werden. Erhebungen mit intelligenten Zählern ergaben zudem, dass Bürger\*innen zwar gleich viel verbrauchen, sie aber ihren Verbrauch intelligenter verteilen. Das heißt, dass Bürger\*innen bei der Auseinandersetzung mit Bedarfen, Bedürfnissen und Voraussetzungen vor Ort mitgenommen werden können und die Erzeugung sowie der lokale Verbrauch somit besser aufeinander abgestimmt werden könnte.

### Welche Forschungsbedarfe gibt es?

Ein wichtiges Thema für die zukünftige Forschung sind die **Netzentgelte**. Gelingt es, mittels Energy Sharing die Kosten für den Stromnetzausbau zu reduzieren? Es braucht dringend Ideen und Konzepte für Netzentgelte, wobei besonders die Regulierung der Netzentgelte betrachtet werden müsse. Dabei sollte auch die Rolle der Stadtwerke gestärkt werden. Hier wird angemerkt, dass politische Akteure handeln müssen. Denn das notwendige Wissen ist bereits da, es müssen an dieser Stelle Regulierungen angepasst werden. Es wurde angemerkt, dass die Netzbetreiber das Netz das ganze Jahr aufrechterhalten müssen, obwohl es nicht das ganze Jahr hindurch gebraucht wird. Hier zeigt sich ein Konflikt, der aber nicht auf Kosten von Bürger\*innen ausgetragen werden sollte.

Darüber hinaus wäre empirische Forschung sehr gewinnbringend, die darstellt, wie Bürger\*innen auf flexible Tarife reagieren. Hier gibt es im internationalen Raum schon viele Erfahrungen, von denen man in Deutschland lernen kann. Darüber hinaus machen Reallabore der Energiewende sehr viel Sinn. In Thüringen gibt es beispielsweise das Reallabor JenErgieReal, mit dem erforscht wird, wie durch intelligente Steuerung der Stromnetzausbau optimiert werden kann und wie die Verbraucher\*innen auf die Energiewende reagieren.